

zeichnungsschrift) chronologisch die Entwicklung der Halbunziale beschreibt, entsprechende Terminologie für bestimmte Typen der Schrift entwickelt oder vorschlägt, vor allem aber in sehr gelungener Weise diese paläographischen Erkenntnisse im engeren Sinne in die Kulturgeschichte (Skriptorien, Kirchengeschichte etc.) einbettet und überführt. Nach dem knapp 400seitigen Darstellungsteil folgt der mindestens ebenso wichtige Katalog der Hss. in Halbunziale, wieder geordnet nach dem älteren/östlichen (49 Nummern) und jüngeren Typ (175 Nummern), wobei der Vf. in beiden Fällen über die in den CLA erfassten Specimina hinauskommt. Der abschließende Tafelteil enthält die auf den ersten Blick etwas mager erscheinende Anzahl von 21 Tafeln, allerdings sind im Darstellungsteil immer wieder Detailaufnahmen der entsprechenden Beispiele eingestreut. Mag der eine oder andere in Detailfragen (vgl. Pius Engelbert in DA 75, dessen Einwände hier nicht wiederholt zu werden brauchen) vielleicht anderer Meinung sein als der Vf. – was bei paläographischen Untersuchungen dieser frühen Zeit mangels ausreichenden Materials und infolge der damit verbundenen Notwendigkeit von mehr oder weniger begründeten Spekulationen in Hinsicht auf Datierungen, v. a. aber Lokalisierungen fast unvermeidlich ist –, so ist es zweifellos sein Verdienst, dieses bisher sehr unübersichtliche und teils auch terminologisch unklare und verminte Feld der paläographischen Forschung in einem systematischen Überblick zusammengestellt und durch weiterreichende Vorschläge deutlich vorangebracht oder zumindest den Ansatzpunkt für weitere Diskussionen geschaffen zu haben. In zumindest naher Zukunft wird die Monographie ganz sicher das Referenzwerk für jeden sein, der sich mit der Halbunziale in Lehre und Forschung beschäftigen will oder muss.

M. W.

Manuscripts in the Making. Art & Science, ed. by Stella PANAYOTOVA / Paola RICCIARDI, London / Turnhout 2018, Harvey Miller / Brepols, 2 Bde., 254 u. 224 S., Abb., ISBN 978-1-912554-13-3 u. 978-1-909400-10-8, jeweils EUR 135. – Die mit zahlreichen Abbildungen in guter Qualität ausgestatteten beiden Bände gehen auf eine 2016 in Cambridge veranstaltete Tagung zurück, die den Schlusspunkt der sehenswerten Ausstellung „Colour: The Art and Science of Illuminated Manuscripts“ im Fitzwilliam Museum setzte und tatsächlich das Epitheton „interdisziplinär“ verdient. Die 34 Beiträge kreisen um die Herstellung von illuminierten Codices des MA, wobei zwar europäische Hss. im Mittelpunkt stehen, aber auch die byzantinische und islamische Produktion angemessen gewürdigt wird; zeitlich wird praktisch das gesamte MA abgedeckt. Der überwiegende Teil der Beiträge beschäftigt sich mit materialtechnischen Untersuchungen, d. h. vor allem Farb- und Pigmentanalysen, und führt vor, welch großes Potential in der Zusammenarbeit von Geistes- und Naturwissenschaften steckt, wenn sie sinnvoll betrieben wird. Rätselhaft bleibt allerdings, warum im Zuge einer derart aufwendigen und kostspieligen Ausstellung in den dazugehörigen Bänden auf jegliche Erschließung durch einen vergleichsweise leicht zu erstellenden Index der Personen, Orte und Werke verzichtet worden ist. Immerhin ein Hss.-Register ist vorhanden. M. W.